



BUNDESABGEORDNETENHAUS, BONN:
DIE „PARLAMENTSKERZE“ LEUCHTET WIEDER
FEDERAL ASSEMBLY BUILDING, BONN:
THE “PARLIAMENTARY CANDLE” IS SHINING ONCE AGAIN

AUSSERGEWÖHNLICHE ARCHITEKTUR, INTELLIGENTE IDEEN
EXTRAORDINARY ARCHITECTURE, INTELLIGENT IDEAS

B.03
BERKER BLUEPRINT

DER LANGE SCHATTEN DES „LANGEN EUGEN“

THE LONG SHADOW OF THE “LANGER EUGEN”

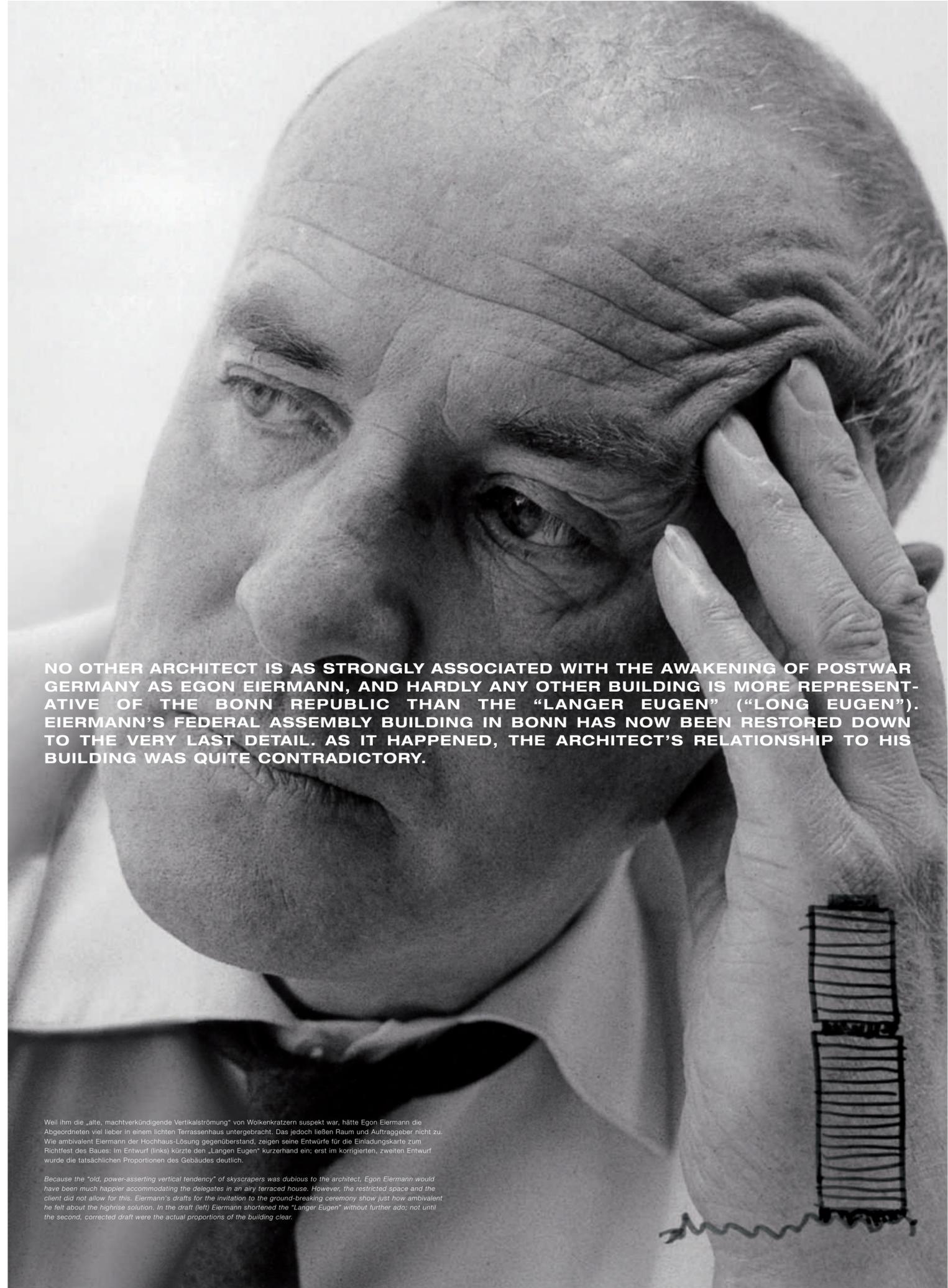
KEIN ANDERER ARCHITEKT WIRD SO STARK MIT DEM AUFBRUCH DES NACHKRIEGS-DEUTSCHLANDS VERBUNDEN WIE EGON EIERMANN, UND KAUM EIN BAUWERK STEHT SO FÜR DIE BONNER REPUBLIK WIE DER „LANGE EUGEN“. JETZT IST EIERMANN'S BONNER BUNDESABGEORDNETENHAUS DETAILGETREU RESTAURIERT WORDEN. DABEI ZEIGTE SICH: DAS VERHÄLTNISS DES ARCHITEKTEN ZU SEINEM BAU WAR ZIEMLICH ZWIESPÄLTIG.



NO OTHER ARCHITECT IS AS STRONGLY ASSOCIATED WITH THE AWAKENING OF POSTWAR GERMANY AS EGON EIERMANN, AND HARDLY ANY OTHER BUILDING IS MORE REPRESENTATIVE OF THE BONN REPUBLIC THAN THE “LANGER EUGEN” (“LONG EUGEN”). EIERMANN'S FEDERAL ASSEMBLY BUILDING IN BONN HAS NOW BEEN RESTORED DOWN TO THE VERY LAST DETAIL. AS IT HAPPENED, THE ARCHITECT'S RELATIONSHIP TO HIS BUILDING WAS QUITE CONTRADICTIONARY.

Weil ihm die „alte, machverkündigende Vertikalströmung“ von Wolkenkratzern suspekt war, hätte Egon Eiermann die Abgeordneten viel lieber in einem lichten Terrassenhaus untergebracht. Das jedoch ließen Raum und Auftraggeber nicht zu. Wie ambivalent Eiermann der Hochhaus-Lösung gegenüberstand, zeigen seine Entwürfe für die Einladungskarte zum Richtfest des Baues: Im Entwurf (links) kürzte den „Langer Eugen“ kurzerhand ein; erst im korrigierten, zweiten Entwurf wurde die tatsächlichen Proportionen des Gebäudes deutlich.

Because the “old, power-asserting vertical tendency” of skyscrapers was dubious to the architect, Egon Eiermann would have been much happier accommodating the delegates in an airy terraced house. However, the restricted space and the client did not allow for this. Eiermann's drafts for the invitation to the ground-breaking ceremony show just how ambivalent he felt about the highrise solution. In the draft (left) Eiermann shortened the “Langer Eugen” without further ado; not until the second, corrected draft were the actual proportions of the building clear.



Prominenter Blickfang in der Eingangshalle war ursprünglich ein wuchtiger, runder Empfangstresen aus Schichtholzformteilen, den Eiermann konzipiert hatte. Ergänzend positionierte man in der Halle einige Korbsessel mit roten, weißen und grünen Sitzkissen, welche Eiermann als „Auflockerung“ verstand. Sie wurden jedoch nach kurzer Zeit wieder entfernt.

The prominent eyescatcher in the entrance hall was originally a bulky, round reception counter made of laminated wood shaped parts conceived by Eiermann. To complement this, a basket chair with red, white and green cushions was positioned in the hall, which Eiermann viewed as "adding a bit of relaxation". However, they were removed a short time later.

Wenn es stimmt, dass die Spitznamen eines Bauwerks eine Menge über dessen Bekanntheit verraten, dann zählt das einstige Bonner Abgeordnetenhaus zweifelsohne zu den meistdiskutierten der Bundesrepublik. Kaum war das „Abgeordnetenhaus des Deutschen Bundestages“ offiziell eingeweiht worden, benannten es die Bürger inoffiziell in „Langer Eugen“ (nach dem damaligen Bundestagspräsidenten Eugen Gerstenmaier, der den Bau initiiert hatte) um. Unter Parlamentariern firmierte der Bau schlicht unter „NH“ für „Neues Hochhaus“; andere Spitznamen lauteten „Koloss am Rhein“, „Parlamentskerze“, „parlamentarische Büromaschine“ oder auch „Bundeswolkenkratzer“.

Für seinen Erfinder, den Architekten Egon Eiermann, war das Projekt indes alles andere als amüsant. Eiermann, ehemals Student bei Hans Poelzig, Architekt im Hamburger Bauatelier des Warenhauskonzerns Karstadt und seit 1947 Professor an der TH Karlsruhe, hatte sich mit seinem Deutschen Pavillon für die Weltausstellung in Brüssel (1958, gemeinsam mit Sepp Ruf), der Berliner Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche (1958–1963) und dem Kanzleigebäude für die Deutsche Botschaft in Washington (1961–1963) einen hervorragenden Ruf erworben. Eiermann stand für einen radikalen Bruch bundesrepublikanischer Baukultur mit jenem monumentalen Pathos, das die Architektur im Nazideutschland beherrscht hatte.

If it is true that the nickname of the building tells a great deal about how well-known it is, then the former assembly building in Bonn is without a doubt one of the Federal Republic's most discussed structures. Not long after its official inauguration of the "Assembly building of the German Bundestag", the public inofficially renamed it the "Langer Eugen" (after Eugen Gerstenmaier, who was President of the Bundestag at the time and had initiated construction). Parliamentarians referred to the building simply as "NH" for "new highrise"; other nicknames were "colossus on the Rhine", "parliamentary candle", "parliamentarian office machine" or even "federal skyscraper".

For its creator, the architect Egon Eiermann, the project itself was anything but amusing. Eiermann, former student of Hans Poelzig, architect in the Hamburg atelier of the department store chain Karstadt and professor at the university in Karlsruhe since 1947, had made himself a fine reputation with his German pavilion for the Brussels World's Fair (1958, together with Sepp Ruf), the Berlin Memorial Church (1958–1963) and the chancery for the German Embassy in Washington (1961–1963). Eiermann stood for a radical break of the Federal Republic's culture of architecture with the monumental pathos which had been mastered in Nazi Germany.

Funktionale Ästhetik lautete sein Credo bei Bauwerken ebenso wie bei seinen zahlreichen Möbelentwürfen: Der Betrachter sollte ablesen können, welchen Sinn eine Seilverspannung hatte, welche Funktion sich hinter einem Fassadenelement verbarg, warum ein Baukörper genau so aussah und nicht anders. Kritiker belächelten diesen nüchternen Ansatz als „demonstrative Haut- und Knochen-Architektur“, Eiermann jedoch prägte mit ihm die Aufbruchs-Architektur der fünfziger Jahre wie kaum ein anderer bundesdeutscher Baumeister. „Da man annehmen kann, dass die geistige Unterbauung der modernen Architektur bereits nach dem ersten Kriege fundamental geschehen ist“, schrieb er Mitte der fünfziger Jahre an einen Kollegen, „so ist es unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, das Primitive in den Zustand des technisch höchst Vollendeten hinaufzuheben.“

Die Planung des Bundesabgeordnetenhauses, mit der ihn die Bundesbaudirektion im März 1965 beauftragte, sollte den erfahrenen Architekten jedoch an seine Grenzen bringen. Zum einen wollte die Bundesregierung jeden Anschein vermeiden, sie verzichte auf Wiedervereinigung und Berlin als Hauptstadt. Deshalb wurde in Bonn immer nur provisorisch und das Allernötigste gebaut. Als Eiermann mit seinen Planungen für das Bundesabgeordnetenhaus begann, konnte dies zunächst auch nur unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit geschehen. Zu diesem Zeitpunkt saßen die Abgeordneten des Deutschen Bundestages zu zweit oder dritt zusammengepfercht in kleinen Büros in Bonns ehemaliger Pädagogischer Anstalt – es war also unübersehbar, dass etwas geschehen musste.

Zum anderen entpuppte sich der begrenzte Raum im Regierungsviertel als ein schwerwiegendes Problem. Das vorgesehene Gelände war im Norden begrenzt durch ein Wasserwerk, im Süden durch einen Sportplatz, im Osten durch den Rhein und im Westen durch fremde Nutzungsrechte. Eiermanns ursprünglicher Entwurf, ein lichtetes Terrassenhaus mit Blick auf das Siebengebirge, hatte da wenig Chancen; schon bald wurde als Alternative ein Hochhaus diskutiert, obwohl dem Architekten die „alte, machtvollkündigende Vertikalströmung“ von Wolkenkratzern suspekt war. „Hochhäuser dieser Proportion gehören dahin, wo sie eine Berechtigung haben (möglichst viel Raum auf möglichst wenig Platz)“, schrieb Eiermann 1965 an den Leiter der Bundesbaudirektion, „sie sind Bestandteil enger Urbanität, nie aber überzeugende Bauglieder in einer offenen Landschaft.“ Um zwischen Bundestag und Bundeskanzleramt jedoch 450 Abgeordnete, 120 Sekretärinnen sowie diverse Ausschussäle unterzubringen, blieb dem Baumeister letztlich nichts anderes als eine vertikale Lösung, sprich: ein Turm.

Eiermanns größte Leistung bestand darin, diesen „vierschrötigen Turm“ (so der Kritiker Wolfgang Pehnt) auf ein menschliches Maß gebracht zu haben. Vor die eigentliche Fassade des 105-Meter-Quaders setzte er eine zweite aus Stahlrohrgestängen und Sonnenschutzelementen, die dem Großbau etwas Elegantes, Leichtes und der Fassade eine besondere Tiefe verliehen. Die Brüstungsstangen wiederum verlaufen in Knie- oder Brusthöhe, die Sprossen kann sogar ein Kind umfassen. Vor allem aber untergliederte er den 33-stöckigen Turm in lesbare, aufeinandergestapelte Zonen: Die 17 Stockwerke Eingangsbereich plus Abgeordnetenbüros trennte er durch das geschlossene Band der Lüftungszentrale weithin sichtbar von der Zone der Sitzungssäle. Pehnt: „Anzudeuten, wie und wo der Staat verwaltet und kontrolliert wird, das Gewicht der Baumasse wenigstens optisch zu reduzieren und Register zu ziehen, die den großen Orgelton repräsentierter Macht vermeiden, war Eiermanns Beitrag zum demokratischen Bauen.“

Auch Lobby, Ruhezonen, Abgeordnetenbüros und Cafeteria wurden einheitlich und weitgehend nach Eiermanns Entwürfen gebaut. Zwischen die Büroflure beispielsweise setzte er doppelgeschossige, offene Foyers mit selbst entworfenen Treppen. Im Detail, erinnert sich sein ehemaliger Mitarbeiter Georg Pollich (siehe Interview auf Seite 14), „war Eiermann nun einmal immer sehr genau“. Bereits seine erste Wohnung hatte er mit selbst entworfenen Möbeln ausgestattet, später designte er sehr erfolgreich Lampen, Regale, Vasen, Aschenbecher, Teppichmuster und sogar Windlichter. Bekannt jedoch ist der Designer Eiermann zuallererst für sein legendäres Stahlrohr-Tischgestell (das noch heute reißenden Absatz findet) und für Sitzmöbel wie den Korbstuhl „E 10“ (Spitzname: „Eierkorb“), den an Ray und Charles Eames erinnernden Biegeholzstuhl „SE 3“ oder den „SE 18“, ein funktional-nüchternes Klappsitzmöbel, das bis heute ununterbrochen produziert wird. Nach seinem frühen Tod im Alter von nur 66 Jahren wurde Egon Fritz Wilhelm Eiermann 1970 in einem Sarg zu Grabe getragen, den er einst selbst entworfen hatte. „Als Entwerfer von Alltagsmöbeln“, resümiert der Architekturjournalist Gottfried Knapp, „wurde Eiermann in seiner Zeit fast so wichtig wie der Däne Arne Jacobsen.“

Functional aesthetics was the credo for buildings, as for his numerous designs for furniture: The viewer should be able to tell what purpose of a cable bracing served, what function façade element concealed, why the parts of structure looked the way they did and not any differently. Critics mocked this sober approach as "demonstrative skin-and-bones architecture"; however, Eiermann shaped the awakening architecture of the 1950s like no other West German master builder. "Since one can assume that the intellectual basis of modern architecture was fundamentally laid after the first war," he wrote in the mid 1950s to a colleague, "it is thus our task to see to it that the primitive is raised to the state of technical completeness."

The planning for the assembly building, which he had been commissioned by the German federal construction authority in March 1965, would bring the experienced architect to his limits. On the one hand, the federal government wanted to avoid all appearances that it was renouncing



Der klare, kantige Lichtschalter „Berker K.1“ ist eine zeitgemäße Neudaption des „Berker Modul“ aus den sechziger Jahren, den Egon Eiermann für den „Langen Eugen“ ausgewählt hatte. Er ist wie sein Vorgänger heute nicht nur im Foyer, sondern im gesamten Bundesabgeordnetenhaus vertreten.

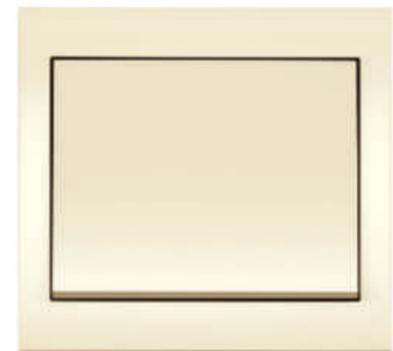
The clear, angular light switch "Berker K.1" is a contemporary re-adaptation of the "Berker Modul" from the 1960s which Eiermann had chosen for the "Langer Eugen". Like its predecessor, it is used today not only in the foyer but throughout the entire federal assembly house.

reunification and Berlin as the capital. That is why construction in Bonn was always provisional and kept to a bare minimum. When Eiermann began his plans for the assembly building, he was able to proceed with his work only under the strictest cloak of secrecy. At the time two to three delegates of the German Bundestag were squeezed into tiny offices in the former teachers' college in Bonn – it was inevitable that something had to happen.

On the other hand, the limited space in the government quarter proved to be a major problem. The intended premises were restricted to the North by waterworks, to the South by a sports field, to the East by the Rhine and to the West by third-party rights of usage. Eiermann's original design, an airy terraced house with a view of the Siebengebirge mountain range had little chance. A highrise was soon discussed as an alternative, although the "old, power-asserting vertical tendency" of skyscrapers was dubious to the architect. "Highrises of this proportion belong where they have a right to be (maximum space on minimum ground)," Eiermann wrote in 1965 to the director of the German federal construction authority. "They are part of close-knit urbanity, but never convincing elements in an open landscape." However, to accommodate the 450 delegates, 120 secretaries and various committee meeting rooms that the Bundestag and the Federal Chancellery made up, the building master had no choice in the end but a vertical solution, in other words: a tower.

Eiermann's greatest achievement was trimming down this "square built tower" (according to critic Wolfgang Pehnt) to human dimensions. In front of the actual façade of the 105-metre rectangular block of stone, he placed a second façade of tubular steel rods and shade elements, giving the large building a touch of elegance and lightness and the façade a particular depth. The window railing in turn ran at knee or chest height, the sash bars can even be spanned by a child. Above all, he divided the 33-storey tower into clear zones stacked one on top of the other. He separated the 17-storey entrance area and the delegates' offices from the assembly rooms using the closed band of the central ventilation station, visible to a great extent. Pehnt commented, "Eiermann's contribution to democratic construction was hinting how and where the state administered and controlled; reducing the weight of the construction dimensions at least optically and pulling out all the stops to avoid piping the organ of representative power."

The lobby, quiet areas, delegates' offices and cafeteria were built in a uniform manner and to a great extent according to Eiermann's plans. For example, he placed two-storey, open foyers with staircases he designed himself between the corridors of offices. Former employee Georg Pollich (see interview on page 14) recalls that Eiermann was always very precise in his details. He had furnished his first apartment with furniture that he had designed himself, and he was later very successful in designing lamps, shelves, vases, ashtrays, carpet samples and even lanterns. However, the designer Eiermann is well-known primarily for his legendary tubular steel table frame (which still sells fabulously) and for seating such as the basket chair "E 10" (nickname: "Eierkorb" or "egg basket"), the bentwood chair "SE 3" which recalls Ray and Charles Eames and the "SE 18", a folding chair sober in its functionality which has been produced without interruption to this day. Following his death at the early age of 66, Egon Fritz Wilhelm Eiermann was carried to his grave in a casket that he had designed himself. "As a designer of everyday furniture," summed the architectural journalist Gottfried Knapp, "Eiermann was nearly as significant in his times as the Dane Arne Jacobsen."



Ein echtes Eiermannsches Detail: Die großformatigen hinterleuchteten Aufzugsholer (links). Rote und weiße Signallämpchen in den Fluruhren (Bild oben) blinkten auf, wenn im Bundestag besondere Abstimmungen anstanden

A true Eiermann detail: the large-scale backlit elevator call button (left). Red and white signal lights flashed in the corridor clocks (image above) when special votes were to be held in the Bundestag.

Eiermanns Handschrift lässt sich denn auch heute noch an zahlreichen Details im Inneren des „Langer Eugen“ ablesen. „Schauen Sie, diese Handläufe hier – eindeutig Eiermann“, sagt Fritz Altland vom Büro HPP International, der die Sanierung des Bundesabgeordnetenhauses von 2001 bis 2006 geleitet hat. Wie ein Archäologe, der die Spuren einer versunkenen Zivilisation sichert, läuft Architekt Altland durch die wieder hergestellte Ikone und weist auf die stummen Zeugen Eiermannscher Einfälle: Die schwebende Decke über dem Haupteingang beispielsweise; die hinterleuchteten, 30 Zentimeter großen Wandscheiben als Aufzugsholer; Wandmulden, in denen die Klappen geöffneter Türen versinken konnten; oder die eleganten, in den Treppenhauswänden versenkten Handläufe. „Ein solcher Bau verdient es doch, von oben bis unten mit Teppichen, Vorhängen, Möbeln usw. neu eingerichtet zu werden“, beschied Eiermann. „Ich habe nicht die Absicht, den Erwerb der 1000 Papierkörbe, die wir brauchen, irgendeinem Beschaffungsamt, oder was es sei, zu überlassen. Ebenso, wie die Auswahl des Besteckes und die Ausstattung der Küche nicht ohne Bedeutung für den Wert des Hauses sind.“ Bei den Lichtschaltern entschied Eiermann sich konsequenterweise für den Berker „Modul“ – und damit einen Schalter, der ebenso klar und funktional anmutet wie das Bundesabgeordnetenhaus selbst.

Dreißig Jahre lang diente der „Lange Eugen“ den Abgeordneten des Deutschen Bundestages, dann verlor er – genauso, wie eine historische Entwicklung einst zu seinem Bau geführt hatte – durch eine Wendung der Geschichte seine Existenzberechtigung. Am 20. Juni 1991 votierte der Deutsche Bundestag für einen Umzug nach Berlin, acht Jahre später packten die letzten Abgeordneten ihre Aktenkoffer. Eine Zeit lang stand das mittlerweile denkmalgeschützte Gebäude leer, bis die Entscheidung fiel, es den Vereinten Nationen als Teil eines UN-Campus zur Verfügung zu stellen. Dabei kam den Planern zugute, dass Eiermann das Abgeordnetenhochhaus von vorn herein so ausgestaltet hatte, dass es jederzeit für andere Zwecke nutzbar wäre. „Wenn ich eine Universität zu planen hätte, würde ich sie ungefähr so bauen wie das jetzt vorliegende Projekt“, zitierte ihn damals der Bonner „General-Anzeiger“. „Die geplanten Sitzungssäle sind herrliche Hörsäle, die Abgeordnetenräume können als Institutsräume und Seminare genutzt werden, ein Plenarsaal schließlich ist ein herrliches Auditorium Maximum.“ Außerdem könnte das Hochhaus bei einer Übersiedlung des Bundestages nach Berlin für Zwecke internationaler Körperschaften benutzt werden – ein Gedanke, der sich als geradezu prophetisch erweisen sollte.

2001 begannen die aufwändige Sanierung und Restaurierung der mittlerweile denkmalgeschützten Ikone. „Wenn Sie hier jemanden durchführen, der das Gebäude vorher kannte“, meint Architekt Altland, „wird ihm nichts auffallen.“ Die Spaltklinker der Innenwände wurden originalgetreu nachgebrannt, die von Eiermann entworfenen Einbauschränke aus französischem Nussebaumfurnier nachgebaut, die Sonnenschutzelemente erneuert (wenn auch aus Aluminium, weil der Brandschutz das Originalmaterial Kunststoff untersagt hatte) und der Wollteppich im 29. Obergeschoss im Originalmuster nachgewebt. Für die Schalter wiederum kam mit dem „Berker K.1“ der legitime Nachfolger des legendären „Berker Modul“ aus den sechziger Jahren zum Einsatz.

Eiermann's signature touch is still visible in the numerous details in the interior of the "Langer Eugen". "Look here at these banisters – clearly Eiermann," said Fritz Altland from the architects' office HPP International, which headed the renovation of the federal assembly building from 2001 to 2006. Like an archaeologist protecting the traces of a sunken civilisation, the architect Altland walks through the restored icon and points out Eiermann's ideas to silent witnesses. The floating ceiling above the main entrance, for example; the backlit, 30-centimetre large wall plates used as elevator call buttons; wall recesses into which the handles of open doors could sink; or the elegant banisters sunk into the staircase walls. "Such a building really does deserve to be refurbished head to toe with carpeting, curtains, furniture etc," communicated Eiermann. "I do not have the intention of leaving the procurement of the 1000 waste bins that we need to some purchasing office, or whatever it might be. Just as the selection of the cutlery and the furnishing of the kitchen are not without significance for the value of the house." For the light switches, Eiermann consistently chose the Berker "Modul", a switch just as clear and functional as the federal assembly building itself.

The "Langer Eugen" served as the assembly building for the German Bundestag for thirty years and then lost its right to existence through a turn of history, just as a historical development had once led to its construction. On 20 June 1991, the German Bundestag voted to move to Berlin; eight years later, the last delegates packed their briefcases. The building, which in the meantime had become listed, stood empty for a while until the decision was made to make it available to the United Nations as part of a UN campus. The planners benefited from the fact that Eiermann had designed the assembly highrise in such a way that it could be used for other purposes at all times. "If I had to plan a university, I would build it more or less the same way as this project," the Bonn newspaper "General-Anzeiger" quoted Eiermann at the time. "The planned assembly halls are splendid lecture halls, the delegates' rooms can be used as institute rooms and seminars, a plenary hall is after all a wonderful auditorium." Furthermore, the highrise could be used by international bodies if the Bundestag were to transfer to Berlin – a thought which would prove to be downright prophetic.

The expensive renovation and restoration of the listed icon began in 2001. "If you take someone through here who knew the building before," reckoned Altland, "nothing would fall out of place." The clinking of the interior walls was revitalised true to the original, the built-in cabinets designed by Eiermann were reconstructed from French walnut veneer, the shade elements were replaced (even if they were made of aluminium because the original material, plastic, is prohibited by fire protection regulations) and the woollen carpeting on the 29th floor was re woven in the original pattern. For the switches, the "Berker K.1" was used, the true successor of the legendary Berker "Modul" from the 1960s.



Einzigster Unterschied zum Originalzustand: Die UNO bestand auf einem Teppich in ihrer Hausfarbe Blau anstelle des ursprünglichen Graubeige. Und auch auf die Liegen, die Eiermann ursprünglich in den Büros vorgesehen hatte, falls mal ein Abgeordneter dort übernachten wollte, verzichteten die Vertreter der Vereinten Nationen ebenso, wie jene des Deutschen Bundestages es getan hatten. Ansonsten, so Eiermanns Co-Planer Georg Pollich, „haben wir darauf gedrungen, dass alles originalgetreu restauriert wird. Und genauso wurde es auch gemacht.“ Allein die strengen Sicherheitsvorschriften der UNO, bedauert der Architekt, hätten dazu geführt, dass der Bau heute durch ein weitläufiges Areal von Zäunen von der Öffentlichkeit abgetrennt wird. Vom Volk ist Egon Eiermanns Bau für die Volksvertreter daher heute allenfalls noch aus der Distanz zu betrachten.

The only difference from the original condition: UNO insisted on having carpeting its traditional colour blue instead of the original grey beige. The United Nations representatives, just like their predecessors in the German Bundestag, also decided to do without the couches that Eiermann had originally intended for the offices in case a delegate wanted to spend the night there. Otherwise, according to Eiermann's co-planner Georg Pollich, "we have pressed that everything be restored true to the original. And that is just the way it was done." Alone UNO's strict security regulations, regretted the architect, would result in the building being cut off from the public today by a wide area of fencing. That is why these days the people can only view this building for the people's representatives from a distance.



In detaillierten Ausstattungselisten legte Eiermann fest, welche Möbel, Lampen und Stoffe verwendet werden sollten. Für das Foto in einem der renovierten Ausschussfoyers wurden jetzt noch einmal die von ihm ausgewählten Gürtessel aus dem Fundus hervorgeholt.

In detailed materials lists, Eiermann specified what furniture, lamps and fabrics were to be used. For the photo in one of the renovated committee foyers, the "belt chair" once chosen by him has now been retrieved from the stock.

DIE FUNKTIONALEN 60ER

ARCHITEKTEN UND ARCHITECTUREXPERTEN ÜBER DAS JAHRZEHT
EGON EIERMANN'S UND IHR PERSÖNLICHES LIEBLINGSOBJEKT AUS
DEN SECHZIGER JAHREN



Das bei einem Hochhausbau von mehr als 100 Metern Höhe die Fenster aus Teak gefertigt wurden, war eine Premiere – und eine Entscheidung, die von einigen Abgeordneten ob ihrer Kosten heftig kritisiert wurde. Die beweglichen Fensterflügel mit feststehender Jalousie in den Abgeordnetenbüros bezeichnete Eiermann als „psychologischen Lüftungsfügel“.

That teak windows were used in a highrise more than 100 metres high was a precedent – and a decision that was greatly criticised by some delegates due to its cost. Eiermann described the movable window sashes (“Fensterflügel”) with fixed blinds in the delegates’ offices as “Lüftungsfügel” (vents).

PROF. GERT PETER, STELLVERTRETENDER VORSITZENDER DER EGON EIERMANN-GESELLSCHAFT E.V.

Die Moderne der sechziger Jahre hat ihr Vokabular aus der Bauhauszeit und den Nachkriegs-Idealen der Transparenz und Leichtigkeit heraus entwickelt und damit Bauwerke ganz ursprünglicher, frischer und unverbrauchter Wirkung hervorgebracht. Geprägt war diese Zeit von zwei Polen: Hans Scharoun, dem die Wesenheit, das Organische und das Gestaltanliegen von hervorragender Bedeutung war – und Egon Eiermann, dem es um Funktion, Ökonomie, Maßstäblichkeit, Konstruktion und Material als formprägende Elemente ging. Beobachten lässt sich dieser Ansatz an zwei Projekten, die die sechziger Jahre gewissermaßen einrahmen. Das eine ist der deutsche Pavillon von Egon Eiermann und Sepp Ruf für die Weltausstellung 1958 in Brüssel – eine Perlenkette von Pavillons in schwierigem Gelände, charakteristisch für das Ideal der Leichtigkeit, bescheiden und zurückhaltend in der Erscheinung. Das andere ist Eiermanns Olivetti-Verwaltungszentrum in Frankfurt am Main (1968 – 1972): Eine einprägsame Figur in Form zweier kelchartig aufgestützter Hochhäuser. Sie sind bis heute als eine Art Vermächtnis Eiermanns Beispiele einer qualitativ hervorragenden Büro- und Verwaltungsbebauung geblieben.

PROF. GERT PETER, ACTING CHAIRMAN OF THE EGON EIERMANN-GESELLSCHAFT E.V.

The modern spirit of the 1960s developed its vocabulary from the Bauhaus era and the post-war ideals of transparency and lightness, thus generating structures with a completely original, fresh and unspent effect. These times were shaped by two poles: Hans Scharoun, to whom the essence, the organic nature and the concern with form were of the primary significance – and Egon Eiermann, who was interested in function, economy, scale, construction and material as form-defining elements.

This approach can be observed in two projects which encapsulate the 1960s to a certain extent. The first is the German pavilion by Egon Eiermann and Sepp Ruf for the Brussels World's Fair in 1958 – pavilions like a string of pearls in tough grounds, characteristic of the idea of lightness, modest and reserved in their appearance. The second is Eiermann's Olivetti administration centre in Frankfurt am Main (1968–1972), a memorable figure in the form of two chalice-shaped high-rises. To this day they remain a kind of legacy to Eiermann's examples of top quality office and administration construction.

PROF. WOLFGANG DÖRING, DÖRING DAHMEN JOERESSEN ARCHITEKTEN UND EHEMALIGER DIPLOMAND EGON EIERMANN'S

In den sechziger Jahren begannen die miserablen Kopien der beispielgebenden Sichtbetonbauten des Brutalismus der 50er von herausragenden Architekten wie Tange, Rudolph oder Stirling unsere wieder aufzubauenden Städte zu verunstalten. Der heute vielerorts auch städtebaulich notwendige Abriss dieser meist ungeschlachten Betonkopien in unseren Städten rückt das Augenmerk auf die sechziger Jahre. Andererseits ist dieses Jahrzehnt geprägt von der Auseinandersetzung mit einer Industrialisierung des Bauens. Wachsmann, Fuller und Prouvé boten die Vorbilder. Vorfabrizierte Bausysteme aus Stahl, Beton oder Holz mit integrierter Haustechnik waren das Thema der Architektur. Nicht nur mit einem winzigen PREFAB-Einfamilienhaus konnte man internationale Aufmerksamkeit erregen, sondern auch mit der Entwicklung von Bausystemen als Werkzeugkasten für Realisierungen von Bauten durch andere Architekten. Gelungene Beispiele dafür sind die PREFAB-Betonbauten der damals gebauten Hochschulen in Duisburg, Wuppertal, Essen und Marburg. Ein besonders bemerkenswertes Bauwerk aus jener Zeit ist für mich Mies van der Rohe's Nationalgalerie (1962 – 1968). Ein Museum als autonomes Kunstwerk mit perfekter Präzision aller Details bot mit seiner großartigen Einfachheit ein Vorbild für unsere Arbeit.

PROF. WOLFGANG DÖRING, DÖRING DAHMEN JOERESSEN ARCHITEKTEN UND FORMER STUDENT OF EGON EIERMANN

In the sixties the miserable copies of the precedent-setting exposed concrete structures of the Brutalism of the 1950s by sterling architects such as Tange, Rudolph and Stirling began defacing our cities under reconstruction. The demolition of these mostly massive concrete copies in our cities, necessary in many places for urban planning reasons, is putting attention on the sixties. On the other hand, this decade was affected by the conflict with the industrialisation of construction. Wachsmann, Fuller and Prouvé acted as role models. Prefabricated building systems made of steel, concrete or wood with integrated house technology were the hot topic of architecture. It was possible to attract international attention not only with a tiny PREFAB single occupancy house, but also with the development of building systems as a toolbox for implementing structures through other architects. Successful examples of this are the PREFAB concrete buildings of the universities in Duisburg, Wuppertal, Essen and Marburg, which were built at that time. A particularly remarkable structure from those times is Mies van der Rohe's National Gallery (1962–1968). A museum as a work of art in its own right with perfect precision in its details was in its grand simplicity a role model for our work.

THE FUNCTIONAL SIXTIES

ARCHITECTS AND ARCHITECTURAL EXPERTS ON THE DECADE
OF EGON EIERMANN AND THEIR PERSONAL FAVOURITE BUILDING
FROM THE 1960S

THOMAS NIEDERSTE-WERBECK, CHEFREDAKTEUR „DECORATION“

Die Klarheit, Kühnheit und Konzentration der Architektur und der Einsatz der Materialien wie Beton, Glas und Holz in der Architektur der Sechziger war neu und unvergleichlich. Nach den Designexzessen der 80er und 90er empfinde ich diese Strenge heute als geradezu erfrischend. Außerdem entdeckt die 60er-Generation erst gerade diese Bauten. Was mir persönlich aus den sechziger Jahren besonders gefällt? Anything Neutra – keiner konnte es besser. In so einem Haus möchte ich selber gerne leben.

THOMAS NIEDERSTE-WERBECK, EDITOR-IN-CHIEF OF “DECORATION”

The clarity, boldness and concentration of the architecture and use of materials such as concrete, glass and wood was new and beyond comparison in the architecture of the sixties. After the design excesses of the eighties and nineties, I find this strictness to be particularly refreshing. Furthermore, the 1960s generation is just discovering these buildings. What I personally like from the sixties? Anything Neutra – no one can do it better. I would like to live in a house like that myself.





KUNST STATT KOMMERZ

DER ARCHITEKT GEORG POLLICH WAR VON 1953 BIS 1970 MITARBEITER IM BÜRO EIERMANN'S UND MASSGEBLICHER CO-PLANER DES „LANGEN EUGEN“. AUCH DIE SANIERUNG DES GEBÄUDES HAT DER 78-JÄHRIGE MIT BEGLEITET.

ART INSTEAD OF COMMERCE

THE ARCHITECT GEORG POLLICH WAS AN EMPLOYEE IN EIERMANN'S OFFICE FROM 1953 TO 1970 AND AN AUTHORITATIVE CO-PLANNER OF THE "LANGER EUGEN". THE 78-YEAR-OLD ALSO TOOK PART IN THE RENOVATION OF THE BUILDING.



HERR POLLICH, EIGENTLICH SOLLTE DAS BERÜHMTE BONNER ABGEORDNETEN-HOCHHAUS GAR KEINES WERDEN. WIE KAM ES DENNOCH DAZU?

Eiermann war kein großer Freund von Hochhäusern. In Bonn gab es ja bis dato auch noch kein hohes Gebäude, ein Hochhaus stellte also einen echten Eingriff in die Landschaft dar. Aber die beengte Grundstückssituation ließ einfach keine andere Lösung zu.

GAB ES VORBILDER, VON DENEN SIE SICH BEI DER PLANUNG INSPIRIEREN LIESSEN?

Die Umgänge mit dem Brüstungs-Gestänge als zweiter Fassadenebene hatte Eiermann bereits bei seinem Deutschen Pavillon für die Brüsseler Weltausstellung 1958 angewendet. Für Hochhäuser indes waren sie ein absolutes Novum. Und für die Grundriss-Struktur mit zwei innenliegenden Sicherheitstrepfen gab es mit dem Leverkusener Bayer-Hochhaus von Hentrich, Petschnigg & Partner einen Präzedenzbau.

WELCHES VERHÄLTNISS VERBAND EIERMANN MIT SEINEM ABGEORDNETENHAUS?

Ein zwiespältiges. Details wie die Fassade lagen ihm zwar am Herzen, das Gebäude als Ganzes hat er aber wohl nie geliebt. Hinzu kam, dass ihm nach Fertigstellung des Baues öffentlich viele Vorwürfe gemacht wurden, unter anderem jener, die Büros seien viel zu klein geraten. Dabei hatte die Bundesbauverwaltung genau das von ihm gefordert. Eiermann fühlte sich allein gelassen, unverstanden und zu Unrecht kritisiert. „Nie mehr Eiermann!“ schrieb damals eine Bonner Lokalzeitung. Seine Antwort: „Nie mehr Bonn!“

SIE HABEN VIELE JAHRE FÜR UND MIT EIERMANN GEARBEITET. WAS FÜR EIN MENSCH WAR ER?

Eiermann war ein sehr offener, aufgeschlossener Mensch und als Lehrer an der Universität Karlsruhe so beliebt, dass selbst Maschinenbauer und Elektrotechniker in seine Vorlesungen kamen. Bei uns im Büro war er bekannt für seine absolute Detailversessenheit. Wenn er eine noch bessere Idee hatte, zögerte er keine Sekunde, auch einen fertigen Entwurf noch einmal völlig umzuschmeißen. Wir haben damals viel für den Papierkorb gearbeitet. Eiermann fühlte sich der Kunst verpflichtet, nicht dem Kommerz. Aber auch das spricht ja letztlich für ihn.

MR POLLICH, THE FAMOUS ASSEMBLY HIGHRISE IN BONN WASN'T ACTUALLY SUPPOSED TO BE A HIGHRISE AT ALL.

HOW DID THAT COME ABOUT?

Eiermann was no great friend of highrises. Until then Bonn did not have a high building, meaning that a highrise would be a real invasion of the landscape. But the property's limited space simply did not allow for another solution.

DID YOU HAVE ANY ROLE MODELS WHO INSPIRED YOU DURING THE PLANNING PHASE?

Eiermann had already used galleries with a window railing as a second façade in his German pavilion for the Brussels World's Fair in 1958. This was an absolute novelty for highrises. And Leverkusen's Bayer highrise by Hentrich, Petschnigg & Partner was a precedent in terms of the floor plan structure with two emergency staircases inside.

WHAT RELATIONSHIP DID EIERMANN HAVE WITH HIS ASSEMBLY BUILDING?

A contradictory one. Details such as the façade meant a great deal to him, but he never really loved the building as a whole. Furthermore, after the building was finished many objections were made publicly, for example, that the offices were much too small. But that was exactly what the German federal construction authority had asked of him. Eiermann felt deserted, misunderstood and unfairly criticised. "No more Eiermann!" wrote a local Bonn newspaper at the time. His reply: "No more Bonn!"

YOU WORKED MANY YEARS FOR AND WITH EIERMANN. WHAT KIND OF A PERSON WAS HE?

Eiermann was a very open, outgoing person and such a beloved instructor at the university in Karlsruhe that even mechanical and electrical engineering students came to his lectures. He was known in our office for his absolute obsession for detail. If he had an even better idea, he didn't hesitate one second to completely toss out a finished design. A lot of work was destined for the waste bin at the time. Eiermann felt duty bound to art, not commerce. But in the end that was to his credit.

Durch die großflächigen Fenster in Cafeteria und Restaurant (linke Seite) konnten die Abgeordneten dem Kanzler nebenan direkt ins Amt schauen. Als Fassaden- und Sonnenschutzelement hatte Eiermann Umgänge vor den Fenstern anbringen lassen – ein Markenzeichen, das der Architekt seit seinem Warenhaus Merkur in Reutlingen von 1952 immer wieder verwendete.

Delegates were able to look directly inside the chancellor's office next door through the spacious windows in the cafeteria and restaurant (left hand side). Eiermann had galleries put in front of the windows as a façade and shade element – a trademark that the architect was to use again and again after designing the department store Merkur in Reutlingen in 1952.



LITERATUR

„Egon Eiermann. Die Möbel“ (hrsg. von Artur Mehlstäubler). Info-Verlag, 176 Seiten, 28.00 Euro

„Egon Eiermann“ (hrsg. von Annemarie Jaeggi). Der Katalog zur Eiermann-Retrospektive „Die Kontinuität der Moderne“ (2005). Hatje Cantz, 240 Seiten, 39.80 Euro

„Das Abgeordneten-Hochhaus in Bonn“ (hrsg. von Britta Butt). Magisterarbeit an der Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn 1995.

LIEBHABER

Die Egon Eiermann-Gesellschaft vereint Baugeschichtler und Architekten, Freunde und ehemalige Mitarbeiter des Architekten. Sie engagieren sich für den Erhalt des Eiermannschen Gesamtwerks, insbesondere seiner Bauwerke.

Egon Eiermann Gesellschaft e. V.
c/o Südwestdeutsches Archiv
für Architektur und Ingenieurbau (saai)
Universität Karlsruhe (TH)
Kaiserstr. 8
76128 Karlsruhe

Tel.: +49 (0)721-608 43 76
Fax: +49 (0)721-608 61 52
info@egon-eiermann-gesellschaft.de
www.egon-eiermann-gesellschaft.de

IMPRESSUM

Creative Director: Thomas Biswanger, Ingolstadt
Fotografie: Werner Huthmacher, Berlin; Horstheinz Neuendorff, Baden-Baden
Text: Harald Willenbrock (unter Verwendung von Recherchen von Britta Butt)
Herausgeber: Berker GmbH & Co. KG, Klagebach 38, 58579 Schalksmühle
©2006 Berker GmbH & Co KG, alle Rechte vorbehalten
Best.-Nr.: 027022

BERKER BLUEPRINT

Berker Blueprint stellt in unregelmäßigen Abständen außergewöhnliche architektonische Projekte vor. Blueprint 01 präsentierte das frisch restaurierte Dessauer Bauhaus, die Ausgabe 02 widmete sich dem Münchener „Haus der Gegenwart“ und Konzepten für die Zukunft des Wohnens. Wenn Sie die bereits erschienenen Magazine erhalten oder die kommenden Ausgaben von Blueprint ordern möchten, bestellen Sie ganz einfach unter www.berker.de/blueprint. Berker Blueprint ist mit dem „iF communication design award“ 2006 für exzellentes Design ausgezeichnet worden.

FURTHER READING

„Egon Eiermann. Die Möbel“ (edited by Artur Mehlstäubler). Info-Verlag, 176 pages, Euro 28.00

„Egon Eiermann“ (edited by Annemarie Jaeggi). The catalogue for the Eiermann retrospective „Die Kontinuität der Moderne“ (2005). Hatje Cantz, 240 pages, Euro 39.80

„Das Abgeordneten-Hochhaus in Bonn“ (edited by Britta Butt). Thesis at Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn 1995.

FOR FANS

The Egon Eiermann-Gesellschaft unites building historians and architects, friends and former employees of the architect. They are dedicated to preserving Eiermann's complete works, particularly his buildings.

Egon Eiermann Gesellschaft e. V.
c/o Südwestdeutsches Archiv für
Architektur und Ingenieurbau (saai)
Universität Karlsruhe (TH)
Kaiserstr. 8
76128 Karlsruhe
Germany

Tel.: +49 (0)721-608 43 76
Fax: +49 (0)721-608 61 52
info@egon-eiermann-gesellschaft.de
www.egon-eiermann-gesellschaft.de

PUBLICATION DETAILS

Creative Director: Thomas Biswanger, Ingolstadt
Photography: Werner Huthmacher, Berlin; Horstheinz Neuendorff, Baden-Baden
Text: Harald Willenbrock (using research from Britta Butt)
Publisher: Berker GmbH & Co KG, Klagebach 38, 58579 Schalksmühle/Germany
Copyright 2006 Berker GmbH & Co KG, all rights reserved
Order no.: 037022

BERKER BLUEPRINT

Berker Blueprint introduces extraordinary architectural projects at irregular intervals. Blueprint 01 presented the newly restored Dessau Bauhaus; issue 02 was dedicated to Munich's „Haus der Gegenwart“ and concepts for the future of living. If you would like to receive the previously published magazines or order upcoming issues of Blueprint, you can easily place your order at www.berker.com/blueprint. Berker Blueprint was presented the „iF communication design award“ 2006 for excellent design.



2006

Berker ist ein traditionsbewusstes sauerländisches Familienunternehmen und eine international anerkannte Designmarke zugleich. Seit 1919 fertigen wir hochwertige Schalter und Systeme, deren Qualität und Design die Zeiten überdauern. Die daher vielfach mit Preisen ausgezeichnet wurden. Und die heute in einigen der aufregendsten Gebäuden der Welt zu finden sind – wie beispielsweise in Egon Eiermanns Bonner Bundesabgeordnetenhaus. Mehr Informationen über unsere Philosophie und Produkte senden wir Ihnen gerne zu. Ein Anruf (0 23 55 / 905-0) oder eine Mail an info@berker.de genügen. www.berker.de

Berker is a traditional Sauerland family concern with an internationally recognised design brand. We have produced high-quality switching systems since 1919, the quality and design of which have stood the test of time. Our products, which have received many awards, can today be found in some of the world's most stimulating buildings – such as Egon Eiermann's federal assembly building in Bonn. We would be pleased to send you further information about our philosophy and products. Just call +49 (0) 23 55 / 905-0 or send an e-mail to export@berker.com. www.berker.com

B.
Berker